

4.2 Anvertrautes und Zeugenschaft. Yalçın Reise aus Bochum

Yalçın Werke wirken wie Phänomene für die fehlende Vergangenheitsbewältigung und Geschichtsschreibung zwischen der Türkei und Griechenland sowie der Türkei und Armenien. Yalçın generiert mit seinen zahlreichen Werken und Biografiebänden zu einzelnen Persönlichkeiten der marginalisierten und verfolgten Bevölkerungsgruppen wie den Armenier:innen und den Griech:innen bzw. der vertriebenen christlichen Bevölkerung Anatoliens die christliche Geschichte Anatoliens. Das ist es, was Yalçın Werke wie ein Versprechen der Zeugenschaft und der Erhaltung erscheinen lassen. Seine Detailtreue als Biograf und Archivar liefert die einzelnen subjektiv geschilderten Lebensgeschichten, die sich um die Verarbeitung und Aufarbeitung der Brüche in der Geschichte der Türkischen Republik bemühen.³⁶ Yalçın ist Biografieschreiber von den in Vergessenheit geratenen Schicksalen von Menschen, deren Lebensgeschichte Einblicke in bilaterale und transnationale Vereinbarungen vermitteln. Mit seinem ersten Buch, erschienen 1998, dem Dokumentarroman *Emanet Çeyiz. Mübadele Insanları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* beabsichtigt Yalçın eine Grundlage für ein versöhnliches Geschichtsnarrativ zwischen der Türkei und Griechenland zu schaffen und die Brüche in den Bekenntnissen zu einer Region und einem Territorium aufzuzeigen. Mit der Darstellung der *Mübadil*³⁷ wird deutlich, wie nationale und regionale Identität politisch besetzt und sowohl den Ansässigen als auch den Vertriebenen die Grundlage der Zugehörigkeit entrissen wird.³⁸ Yalçın erzählt in *Emanet Çeyiz. Mübadele Insanları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* die Geschichte einer Aussteuer, die seinen Großeltern (mütterlicherseits) 1920 von ihren griechisch-orthodoxen Nachbarn, die dem Zwang des Bevölkerungsaustauschs nachgeben und die Türkei verlassen müssen, anvertraut wird. Die Aussteuer ist von der Tochter der Nachbarn, der Familie Minoğlu. Die Erzählweise ist keine fiktive, sondern eine dokumentarische, berichtende, die mit subjektiven Empfindungen und Einschätzungen des Autors vermischt ist. Schlägt man das Notizheft von Kemal Yalçın zu seiner Reise im Jahr 1994 auf – es ist im Transnationalen Literaturarchiv des Institutes für Turkistik zu finden – steht darin seine Bochumer Adresse. Es sind Tagebücher eines Reisenden. Er schreibt über seine fiktiven Kurzgeschichten, oder dass er schwimmen geht an einem hitzigen Tag (07.07.1994). Darüber hinaus klassisch für ein Notizheft sind ebenso Telefonnummern und Notizen über Restaurantempfehlungen und zu den Fotos, die er während sei-

36 »Briefly, what I mean by rupture here is twofold. First, I use this term as an interruption in how one used to make sense of one's surroundings, such as the social codes or daily life habits, and/or in self-identification of individuals due to political and socio-cultural changes, implemented by others or by political power(s), both violently and nonviolently. Next, as a phenomenon that emerges in the public domain through various media, such as cultural products; in other words, as a penetration into the public domain.«. İğsız, Aslı. 2008. Documenting the Past and Publicizing Personal Stories: Sensescape and the 1923 Greco-Turkish Population Exchange in Contemporary Turkey. In: Project Muse. Journal of Modern Greek Studies 26, S. 451–487. Hier: S. 472.

37 Mübadil ist die Bezeichnung, mit welcher die Bevölkerung, die ausgetauscht wurde, sowie ihre Nachkommen in beiden Ländern beschrieben werden. Mit der Gründung des Lozan Mübadilleri Vakfı im Jahr 2000 gilt der Begriff in der Türkei als institutionalisiert. Vgl. İğsız, Aslı. 2008. S. 475.

38 Vgl. Konuk, Kader. 2017. S. 169.

ner Reise macht und wem er sie zuzusenden verspricht. Yalçın notiert, dass seine Reise zur Rückgabe der anvertrauten Mitgift am 19. April 1995 endet, indem er von Thessaloniki nach Düsseldorf zurückfliegt. Die Unterlagen, Einladungen und Korrespondenzen zur Verleihung des türkisch-griechischen *Abdi-Ipekçi-Freundschaft- und Friedenspreises* 1998 sind an die Bochumer Adresse von Kemal Yalçın adressiert. Das ist der Aspekt, der es erlaubt, Yalçın und seinem ersten Dokumentarroman in die Literaturproduktion des Ruhrgebietes zu verorten und gleichzeitig in einen inhaltlichen Zusammenhang der literarischen Landschaft der Türkei und der literarischen Vergangenheitsbewältigung der Türkei zu stellen. In der deutschen Übersetzung des Buches, die 2001 über den Hückelhovener Verlag Anadolu in der Übersetzung von Dr. Nilgün Yüce erschien, steht, dass *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları* (*Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*) im Auftrag des Kulturministeriums der Republik Türkei ins Deutsche übersetzt wird. Ebenso erfahren die Leser:innen, dass die finanziellen Mittel auf Vorschlag des Vorsitzenden des türkischen Verlegerverbandes Çetin Tüzüner sowie des damaligen Kultusministers İstemihan Talay bereitgestellt wurden. Dem kulturpolitisch bedeutenden Inhalt des Werkes wird so zwar eine Relevanz zuerkannt, allerdings sogleich – wie weiter unten ausgeführt – als Grundlage zur populistisch und massenmedial geführten Verunglimpfung der Person Kemal Yalçın und seiner Motivation; denn in *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları* (*Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*) stellt Yalçın mit insgesamt 30 Lebensgeschichten – 15 aus Griechenland und 15 aus der Türkei – die Zeit des Bevölkerungsaustausches und darüber hinaus die nach der Migration andauernde Sehnsucht und das Zugehörigkeitsgefühl zu bestimmten Regionen dar, wenn er sich im Vorwort der deutschen Ausgabe auf die Paragraphen der rechtskräftigen Vereinbarung zum Austausch der türkischen und griechischen Bevölkerung bezieht. Er zitiert die regionale Festlegung der betroffenen und nicht betroffenen Gebiete, wenn er an die rechtskräftigen Paragraphen erinnert, die dies festlegten.³⁹ Eine genaue Quellenangabe wie in Sachbüchern lässt sich nicht finden. Yalçın schreibt aus seinen eigenen und den Erinnerungen von Zeitzeug:innen. Diejenigen Belege und Unterlagen, die sich im Transnationalen Literaturarchiv der Universität Duisburg-Essen befinden, müssen daher nachträglich nach den Angaben der vorliegenden Literatur eruiert werden. Yalçın gibt sich somit selbst eine gesellschaftliche Bildungsaufgabe auf transnationaler und transregionaler Ebene. Es geht um binationale Vereinbarungen, die Auswirkungen auf die Zivilgesellschaft und gleichermaßen um das Zur-Sprache-Bringen der jeweiligen regionalen Zugehörigkeit der Betroffenen und Berichtenden. Der historische Kontext, dass sich beide Länder, die historisch von ethnischer Vielfalt und religiöser Pluralität geprägt sind, ihrer Minderheiten entledigen wollen – insbesondere die Türkei zu Anfang der Republikgründung der nicht muslimischen Bevölkerung –, wird im Vorwort nicht deutlich. Yalçın schreibt, dass im

»Zuge des nationalen Befreiungskrieges Hunderttausende von anatolischen Griechen ihre Heimat, in der sie geboren und aufgewachsen waren, verlassen [mussten]. Sie

39 Yalçın, Kemal. 2001. *Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*. Hückelhove: Anadolu. S. 12.

wurden vertrieben. Diejenigen, die ihr Leben retten konnten, flohen nach Griechenland und suchten dort Zuflucht«. ⁴⁰

Diesen Prozess, die Fluchtwege und Schicksalsschläge, die sich aus dieser politischen Entscheidung generierten, verspricht Yalçın mit seinen 30 Lebensgeschichten zu erzählen – inklusive des Versprechens der Erinnerung und des Gedenkens. Bereits auf der ersten Seite spricht sich Yalçın für ein Gedenken an die »türkischen und griechischen Vertriebenen, die das große Leid des Völkeraustausches durchlitten haben, [...]« aus. ⁴¹ In der deutschen Übersetzung wird der inhärente regionale Akzent des Werkes deutlich.

Yalçın lebte ab 1981 im Exil in Deutschland, wurde Türkischlehrer und lebt seither in Bochum. Er entschloss sich 1994 – auf Bitte seiner Eltern – zu einer Reise nach Griechenland. Ziel der Reise war vorrangig die Übergabe einer Mitgift, die Yalçıns Großeltern anvertraut wurde. Dies wird in der Einführung »Die Mitgift von Minoglus Töchtern« von Yalçın erzählt. Er schildert die Dialoge mit seinem Vater, der sich an die letzten Dialoge mit seinen Nachbarn erinnert und sie seinem Sohn schildert, auf realistische Weise, begleitend in Erinnerungen und poetischen Ausführungen, die eine Stimmung der Nostalgie erzeugen: »Es war zur Zeit der Sonnenwende. Ich war noch ein Kind. [...]« schreibt Yalçın und leitet seine Darstellung der Motivation und seiner Familiengeschichte ein. Neben dem exakten Moment der Übergabe der Mitgift seitens der Minoglus an die Eltern »Das alles hier ist die Mitgift von meinen Töchtern. Ich vertraue sie auch an!« werden ebenso Spuren der repressiven Sprachpolitik in der Türkei deutlich. ⁴² Der Vater erzählt, dass die Tochter der Nachbarn zwar Sofia hieß, sie aber Safiye genannt wurde. ⁴³ Folglich ist das Werk nicht nur eine Geschichte der Vertriebenen, sondern ebenso die Bewältigung von Yalçıns Kindheitserinnerungen, als desjenigen, der »zurückblieb«. Yalçın betont, dass es sein »innigster Wunsch« ist, Verständigungsprozesse in beiden Gesellschaften zu stärken und das Wissen um die Vielfalt der Region Anatolien aufrechtzuerhalten – mit der Hoffnung und dem Ziel, »dass dieses große Leid nicht vergessen wird und sich niemals wiederholt«. ⁴⁴ Diese reformpädagogische Denkweise fügt sich in die biografischen Eckpunkte ein, die auch Baykurt und viele andere Absolvent:innen der Dorfinstitute Zeit ihres Lebens verstärkt akzentuieren. Kemal Yalçın besucht dieselbe Schule, in der Baykurt ausgebildet wurde: die Gönen-Lehrerausbildungsstätte (Öğretmen Okulu). Die Gönen Öğretmen Okulu ist mittlerweile ein Ort des Andenkens an Fakir Baykurt. Kemal Yalçın erzählt, dass er 25 Jahre nach Baykurt die Schule besuchte und bereits in seiner Schulzeit zu Fakir Baykurt als Vorbild aufschaute: »Wir wollten alle wie Fakir Baykurt werden.« ⁴⁵ Anders als Baykurt und doch im Bewusstsein und von dem Wunsch getrieben, die unerzählte Geschichte Anatoliens zu schreiben, publiziert

40 Yalçın, Kemal. 2001. S. 11.

41 Für eine bessere Lesbarkeit wird in dieser Arbeit aus der dt. Übersetzung zitiert. Die Übersetzung und das Original aus dem Jahr der zehnten Ausgabe aus dem Jahr 2011 weisen interessante Unterschiede auf, die hier nicht näher analysiert werden. Yalçın, Kemal. 2001. S. 9.

42 Yalçın, Kemal. 2001. S. 20.

43 Ebd. S. 19.

44 Ebd. S. 13.

45 Aus einem persönlichen Gespräch mit Kemal Yalçın zum Symposium »Kinder Anatoliens. Anadolu'nun Evlatları«. Dezember 2018 an der Universität Duisburg-Essen.

Kemal Yalçın in enormer Produktivität Nacherzählungen und Familiengeschichten von Zeitzeug:innen der ethischen Minderheiten Anatoliens und somit der heutigen Türkei. Aslı Iğsız gehört zu den ersten Wissenschaftler:innen, die sich der Literatur Yalçıns als Medium der Übertragung und der Trägerschaft eines der wichtigsten historischen Ereignisse und gleichzeitig Zerwürfnissen zwischen der Türkei und Griechenland – dem Bevölkerungsaustausch zwischen der Türkei und Griechenland – aus literatur- und kulturwissenschaftlicher Perspektive widmeten.⁴⁶ Der Bevölkerungsaustausch gründet auf dem Vertrag von Lausanne aus dem Jahr 1923. Dieser Vertrag spaltet bis heute die wissenschaftliche und gesellschaftliche Auseinandersetzung und Aufarbeitung der Geschehnisse. Yalçın schildert den historischen Kontext im Vorwort der deutschen Ausgabe, die er am 03. April 2001 in Bochum verfasste.⁴⁷ Rauf Ceylan, der hier mit seinem Roman *Türkensiedlung* Teil der Studie ist, findet in seiner Dissertation deutliche Worte für die mit dem Vertrag verbundene Gewaltpolitik gegenüber den Minderheiten Anatoliens wie den Kurd:innen, Laz:innen und Tscherkess:innen und vor allem den Armenier:innen und Griech:innen.⁴⁸ Iğsız hält in ihrer ersten Analyse einen historischen Moment fest, wenn sie die Veröffentlichung von *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais)* im Jahr 1998 als den Durchbruch gegen das Schweigen beschreibt: »It was a book presented as a novel that arguably most effectively broke the 65-year Turkish silence surrounding the 1923 Greek-Turkish compulsory population exchange.«⁴⁹ Zum Thema des Bevölkerungsaustausches gibt es wenig literarische Erzählungen in türkischer Sprache. Die Literaturkritikerin Oylum Yılmaz schreibt 2015 im Rahmen einer Rezension zu Ece Telemkurans im Jahr 2015 erschienenen Buch *Devir* einen viel beachteten Aufruf zum Gedenken an die Vertriebenen des Bevölkerungsaustausches. Yılmaz schreibt über die Dichte der Thematisierung und die hohe Anzahl der Veröffentlichungen zum Thema des Bevölkerungsaustausches, der in der griechischsprachigen Literatur als Zäsur gilt. Sie staunt darüber, wie wenig das Thema des Bevölkerungsaustausches in der türkischsprachigen Literatur Einzug findet bzw. nicht findet.⁵⁰ In der türkischen Geschichtsschreibung und so auch in der kanonisierten Literatur wird der Bevölkerungsaustausch als Teil der Gründungsphase konstruiert und durch die Republikgründung durch Mustafa Kemal stets kontinuierlich positiv besetzt. Der Literaturwissenschaftler Hercules Millas, ebenfalls Preisträger des *Abdi-Ipekçi-Friedenspreises* (1992), beschreibt den gesellschaftlichen und bildungspolitischen Prozess der Positivierung des Bevölkerungsaustausches auf türkischer Seite als Teil der nationalen Identitätspolitik. In der griechischen Rezeption wird der Bevölkerungsaustausch als *Küçük Asya*

46 Iğsız, Aslı. 2008. S. 451–487.

47 Yalçın, Kemal. 2001. S. 10–13.

48 Zur sorgfältigen Lektüre hinsichtlich ethnischen Segregations- und Siedlungsmechanismen im deutsch-türkischen Themenfeld siehe die soziologische Analyse und Dissertation von Rauf Ceylan. Sowie zum Vertrag von Lausanne. Ceylan, Rauf. 2006. S. 62ff.

49 Iğsız, Aslı. 2008. S. 451.

50 »Mübadelelerin Türk edebiyatına yansısı o kadar cılız, Yunan edebiyatına yansısı o kadar büyüktü ki şaşırıp kaldığımı hatırlıyorum.« Yılmaz, Oylum. Unutma, hayatı hatırla: Deniz Hüseyin Yusuf! <https://www.sabitfikir.com/sahanebirkita/unutma-hayati-hatirla-deniz-huseyin-yusu> f, zuletzt aufgerufen am 30.06.2018.

Felaketi (Die kleine Katastrophe Asiens) beschrieben. Millas betont, dass es kein gegenteiliges Narrativ gibt, das einen Neuanfang symbolisieren könnte, so dass der Zustand einer Tragödie historisch determiniert bleibt.⁵¹ Die fehlende Vergangenheitsbewältigung zur »vergessenen« Geschichte des Bevölkerungsaustausches legt Zeugnis ab über die nationalistisch motivierte Geschichtsschreibung, die ein homogen türkisches Identitätskonstrukt zugrunde legt. İğsız betont die Anforderungen an die *Mübadil* in der türkischen Gesellschaft als explizite Trägerschaft der nationalen Identitätskonstruktionen:

»The dynamics in Turkey are rather different as Turkish nationalist history has ignored questions of discrimination against arriving communities; the exchanged Muslims were expected to melt into the Turkish national identification pot, constructed and consolidated with official history.«⁵²

Ende der 1990er-Jahre macht sich mit Kemal Yalçın's Werk zwar ein Interesse in der Literatur für Narrative der Vertriebenen des Bevölkerungsaustausches bemerkbar, wobei gleichzeitig eine Diskussion um die literarische Gattung des Werks entfacht wird. Das Werk *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları* (Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais) liefert keine fiktiven Aspekte und besteht aus Interviews und Reiseberichten, die aus seinen Unterlagen im Vorlass hervorgehen. Obwohl das Werk keine fiktive Erzählung und gerade deswegen auch eines der bedeutendsten Werke ist, definiert Yalçın sein Erstlingswerk als Roman. İğsız fragt, ob das Buch tatsächlich ein Roman oder nicht doch eine Kollektion mündlicher Überlieferungen ist, entgegnet Yalçın, dass er glaubt, die türkische Öffentlichkeit sei noch nicht bereit, diese Tragödie außerhalb der Gattung des Romans zu verarbeiten. İğsız interpretiert die Entscheidung Yalçın's als Ausweichstrategie und nimmt – zu Recht – die Einordnung des Werkes als ein Beispiel der Gattung des Dokumentarromans vor.⁵³ Die Grenzen der Gattung Roman geben dem Autor die Möglichkeit, den Bereich des offiziell Unsagbaren zu betreten. Dabei sind Wirklichkeitsdarstellung wie Zeitzeug:innenberichte nicht als Fiktionen zu bezeichnen. In diesem Fall ernennt Yalçın neben den Berichten der Lebenswege seine eigene Illusion als Zeugenschaft – die diesem Umstand inhärent ist –, nämlich die Illusion eines kosmopolitischen Raumes, der halb auf Fiktion (zur Berechtigung der Existenz dieser Erfahrungen), halb auf der Realität (Zeitzeug:innen, deren Existenz belegbar ist) gründet. Die Umbenennung der Inhalte gleicht einer Verkleidung, was Yalçın seinem Werk überzuziehen notwendig sieht, um das Überleben der Protagonist:innen zu schützen. Dies zeigt, unter welchem Druck und mit welchen Ausweichstrategien und Maßnahmen dieses Werk gedacht wurde, als es in Bochum verfasst wurde. Yalçın besteht in aller möglichen Form auf den Wahrheitsgehalt seiner Beschreibungen. In dem Vorwort zur ersten Ausgabe adressiert Yalçın explizit Lehrkräfte als Leser:innen, denen das Werk »wichtige Daten aus der Geschichte Anatoliens und der Türken« liefern soll.

51 Herkül Millas schildert eine komparative Analyse zu der türkischen und der griechischen Rezeption des Bevölkerungsaustauschs. Millas, Herkül. 2005. *Türk ve Yunan Edebiyatında Mübadele. Benzerlikler ve Farklar*. In: Yeniden Kurulan Yaşamlar. 1923 Türk-Yunan Zorunlu Nüfus Mübadelesi. Pekin, Müfide (Hg.). Istanbul: Bilgi Ün.Yay.

52 İğsız, Asli. 2008. S. 456.

53 İğsız, Asli. 2008. S. 452.

Er schreibt, wie er sein Werk einordnet: als Quelle des kollektiven Gedächtnisses zum Thema des Bevölkerungsaustausches zwischen der Türkei und Griechenland:

»In diesem Buch [...] werden das Leid, die Sehnsucht und die menschlichen Landschaften der großen ›Trennung‹, die in die Geschichte als »großer Völkeraustausch« eingegangen ist, aus dem Munde von noch lebenden Zeitzeugen, den Menschen, die diese ›Trennung‹ erlitten haben, unverfälscht und unverändert erzählt.«⁵⁴

Kemal Yalçın erhielt für das Buch, welches er knapp ein Jahrzehnt nach seiner Flucht nach Deutschland in Bochum verfasste, mehrere Auszeichnungen aus der Türkei: 1998 den *Abdi-İpekçi-Freundschafts- und Friedenspreis* und den *Romanpreis des Ministeriums für Kultur in der Türkei*. Das Buch *Emanet Çeyiz. Mübadele Insanları* (*Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*) wurde vom Verlag Belge Yayınevi 1998 veröffentlicht. Mittlerweile wurde die zehnte Auflage über den Verlag Birzamanlar gedruckt. Kemal Yalçın ist als Schriftsteller und Archivar zu bezeichnen, der durch seine dokumentarischen Romane eine Quelle für kultur- und literaturwissenschaftlichen Forschung zum kulturellen Gedächtnisses zwischen der Türkei und Deutschland liefert. Yalçın skizziert auf eine symptomatische Art und Weise Zeiten des Wandels. Die Verbindung im Erzählten mit seiner eigenen Biografie lässt seine Werke als Selbstidentifizierung mit einem Territorium erscheinen. Er vermengt die Gastfreundschaft der Personen, die er trifft, auf eine subjektive Art mit einer Art Loyalität als Staatsbürger:innen und übermittelt ihre Stimme als souveräne Wissensspeicher, die Rechenschaft einfordern: Im ersten Teil des Buches werden die anatolischen Griech:innen in Griechenland thematisiert. Yalçıns Protagonist:innen wie Christo Samoğlu aus Istanbul empfangen ihn »mit der Wärme eines alten Freundes, eines Landsmannes, eines Nachbarn.«⁵⁵ Yalçıns Recherchetaktik ist eine archivarisches: Seine Schilderungen erinnern an die Beschreibung der Arbeit des Historikers Leopold von Ranke. Das, was M. Lepper und U. Raulff als Historismus bezeichnen und als Rankes Arbeit in den Archiven beschreiben, ähnelt Yalçıns Arbeits- und Schreibweise. Ein Unterschied ist offensichtlich, dass Yalçın das Archiv erstellt: Yalçın muss das Archivmaterial erst zusammenführen, bevor er es in Kontext von Geschichten der Geschichtsschreibung stellt.⁵⁶ Er verfolgt jeden Hinweis seiner kontaktierten Personen. Die Selbstidentifizierung und Konstruktion der Ereignisse ist dabei als die Rückführung gesellschaftlich bedeutender Veränderungen wie dem Bevölkerungsaustausch 1923 ins Private zu verstehen. Yalçın avancierte mit seinem Buch *Emanet Çeyiz. Mübadele İnsanları* (*Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*) zum literarischen Vertreter einer *rewriting history*, die in ihrer Form und ihrem Kontext neu ist. Zeitzeugenberichte, die Yalçın transkribiert und als Teil seiner privaten Suche nach den ehemaligen Nachbarn und der anvertrauten Mitgift inszeniert, kommen dem Bedürfnis nach der Existenz einer individuellen Ebene von Geschichte nach. Besonders bei Regierungen und Regimen, von denen Gewalt

54 Yalçın, Kemal. 2001. S. 13.

55 Yalçın, Kemal. 2001. S. 28.

56 Lepper, Marcel/Raulff, Ulrich (Hg.). 2016. S. 58ff.

und Vertreibung von Minderheiten relativiert und geleugnet werden, entsteht ein kollektives Trauma, und die Vergangenheitsbewältigung wird ins Private verschoben, so dass gesellschaftspolitische Konflikte als private und individuell zu lösende Konflikte erlebt werden.⁵⁷ Yalçın löst diesen Konflikt, indem er Zeitzeug:innen berichten lässt und der erlittenen Not aus und mit und während des Bevölkerungsaustausches – der mehr einer Vertreibung mit militärischer Gewalt gleichkam – ein Medium verleiht. Der Umgang mit dem Buch im öffentlichen Diskurs zeigt, wie verwachsen die öffentliche Meinung zum Thema ist und wie durch polemische Falschaussagen jederzeit Strafverfolgung und Ächtung entfacht werden können. In Yalçıns Materialien im Archiv des Institutes für Turkistik ist ein Ordner handschriftlich von Yalçın gekennzeichnet – als der Ordner mit den »Belegen« aus dem Jahr 1998 zu finden. In dem Ordner befinden sich Eintragungen und Kopien von Amtsbescheiden aus dem Jahr 1913, adressiert an die griechische Bevölkerung. Es überwiegen die positiven Artikel in Zeitungen, die die beispielhafte Freundschaft türkisch-griechischer Dorfbewohner:innen betonen. In den Tageszeitungen *Milliyet*, *Cumhuriyet*, *Türkiye* und *Hürriyet* lassen sich aus den Jahren 1999–2002 positive Meldungen und Rezensionen über *Emanet Çeyiz. Mübadele Insaları* (*Die anvertraute Mitgift – Vertriebenenschicksale diesseits und jenseits der Ägais*) finden. Besonderen Einfluss auf die positive Berichterstattung hatte ein Fernsehbeitrag, die Dokumentation eines der populärsten Moderatoren des türkischen Fernsehens, Uğur Dündar. Am 09.02.1999 widmete sich Dündar in seiner Sendung »Arena« dem Buch und stellte spannende Dokumente und Geschichten über die Übergabe der Mitgift 75 Jahre nach dem Geschehen vor.

4.3 Özdamar: »Like a Surrealist in service of the Revolution«⁵⁸

Um ein weiteres Beispiel für literarischer Gedächtniserzeugung aufzuführen, werden im Folgenden diejenigen Erzählungen vorgestellt, denen im Bezug zu Yalçıns Buch eine gegensätzliche Form des Erinnerns innewohnt. Özdamar's Figuren haben keine Namen, sie sind Repräsentanten der Özdamar'schen Perspektive auf die Welt und sind entweder in Deutschland oder in der Türkei oder an surrealen Orten verortet. Bei Emine Sevgi Özdamar stritten sich von Anfang an ihrer Karriere die Wissenschaftler:innen darüber, ob sie zur deutschen oder zur türkischen Literatur gehört. Die Literaturwissenschaftlerin Azade Seyhan schreibt, dass Özdamar's Texte in der deutschen und der amerikanischen Forschung im Bereich der Germanistik verortet werden.⁵⁹ Für Textauszüge ih-

57 Vgl. Bedlek, Yeşim. 2007. From Asia Minor to Greece: History, Memory and Migration. In: *Journal of History and Future*, Jg. 3, H. 2, S. 9–24. In ihrem Artikel »From Asia Minor to Greece.« leistet Bedlek den Beitrag der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit einem Erfahrungsbericht aus der Zeit des Bevölkerungsaustausches. Bedlek versucht einerseits, im Rahmen erinnerungskultureller Methoden die Zeitzeugenschaft auf individueller Ebene zu würdigen und andererseits wissenschaftlich in den transnationalen Kontext der Erinnerungskultur zu integrieren, indem sie auf US-amerikanische Wissenschaftler:innen rekurriert.

58 Brandt, Bettina. 2004. S. 297.

59 Seyhan, Azade. 2016. S. 23. Ein Versäumnis ist es daher auch, dass bisher das Stück *Perikızı* nicht als Schattenspiel und Bühnenstück adaptiert wurde. Seyhan weist in Anlehnung an die Figur Karagöz